

— VOCES SUAVES GLI INCOGNITI —



17. APRIL 2025
ELBPILHARMONIE GROSSER SAAL

Do, 17. April 2025 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal

19 Uhr | Einführung mit Noemi Deitz im Großen Saal

VOCES SUAVES GLI INCOGNITI AMANDINE BEYER

Dietrich Buxtehude (ca. 1637–1707)

Sonata a 3 in G-Dur Bux WV 271

Membra Jesu nostri Bux WV 75

Ad pedes (An die Füße): Ecce super montes

Ad genua (An die Knie): Ad ubera portabimini

Ad manus (An die Hände): Quid sunt plagae istae

Sonata a-Moll Bux WV 272

[4/4] – Allegro – Adagio – [3/2] – Allegro

Membra Jesu nostri Bux WV 75

Ad latus (An die Seite): Surge amica mea

Ad pectus (An die Brust): Sicut modo geniti infantes

Ad cor (An das Herz): Vulnerasti cor meum

Ad faciem (An das Gesicht): Illustra faciem tuam

Keine Pause / Ende ca. 21:15 Uhr

Wir bitten Sie, Ihr Mobiltelefon auszuschalten und nicht zwischen den einzelnen Sätzen zu applaudieren.

An Ostern feiern rund 2,5 Milliarden Gläubige auf der ganzen Welt die Wiederauferstehung Jesu Christi. In der christlichen Vorstellung hat Gott seinen Sohn in die Welt gesandt und am Kreuz geopfert, um die Menschheit von ihrer Sünde zu befreien. Die Kantate »Membra Jesu nostri« des Lübecker Organisten und Komponisten Dietrich Buxtehude betrachtet den gekreuzigten Jesus und reflektiert die Bedeutung dieses letzten göttlichen Wunders. Am Vorabend zu Karfreitag erwecken die Alte-Musik-Expert:innen von Voces Suaves und Gli Incogniti dieses Werk zum Leben und schmücken es zu Beginn und in der Mitte mit zwei instrumentalen Sonaten.

ZU GOTTES EHRE

Arnstadt in Thüringen im Herbst 1705: Der 20-jährige Johann Sebastian Bach ist seit zwei Jahren Organist an der Neuen Kirche, als er beschließt, sich auf den Weg zu machen. Sein Ziel? Lübeck. Rund 450 Kilometer liegen vor ihm – eine ambitionierte Reise, die er in weiten Teilen zu Fuß zurücklegen wird. Doch die Mühen sind es ihm wert. Denn dort oben in der Hansestadt sitzt an der Marienkirche einer der berühmtesten Organisten seiner Zeit: Dietrich Buxtehude.

Nicht nur Bach, auch andere Komponisten wie Georg Friedrich Händel und Johann Mattheson pilgern damals der Musik wegen nach Lübeck. Doch obwohl Buxtehudes Ruf als begnadeter Organist und Komponist seinerzeit weit über den norddeutschen Raum hinausging, wissen wir heute nur noch wenig über ihn: Geboren wird er um 1637, wahrscheinlich in Helsingborg, Schweden. 1668 ernennt man ihn zum Organisten und Werkmeister (Buchhalter) an der Marienkirche in Lübeck – ein Posten, den er fast vier Jahrzehnte, bis zu seinem Tod am 9. Mai 1707 bekleidet. Buxtehude komponiert knapp 300 Werke und verhilft Lübeck weit über die Stadtgrenzen hinaus zu großem Ansehen als Musikstadt.

Und was hielt Bach von dem Meister? Vier Wochen hatte er sich in Arnstadt für seine »Bildungsreise« nach Lübeck freistellen lassen – vier Monate sollten vergehen, bis er wieder nach Arnstadt zurückkehrt. Auf die Frage »wo er unlängst so lange gewesen« sei, gibt Bach im Februar 1706 selbstbewusst und von sich in der dritten Person redend zu Protokoll: »Er sei zu Lübeck gewesen um daselbst ein und anderes in seiner Kunst zu begreifen.«

Membra Jesu nostri patientis sanctissima BuxWV75 (»Die allerheiligsten Gliedmaßen unseres leidenden Jesus«) ist das größte oratorische Werk aus Buxtehudes Feder. Es handelt sich um einen aus sieben Kantaten bestehenden Zyklus, den Buxtehude 1680 für die Passionszeit vor Ostern komponierte. Jede Kantate ist einem Körperteil des gekreuzigten Jesus Christus gewidmet. In aufsteigender Reihenfolge werden nacheinander Füße, Knie, Hände, Seite, Brust, Herz und Gesicht des Leidenden betrachtet.



Dietrich Buxtehude spielte nicht nur Orgel, sondern auch Gambe, wie hier ganz links im Bild

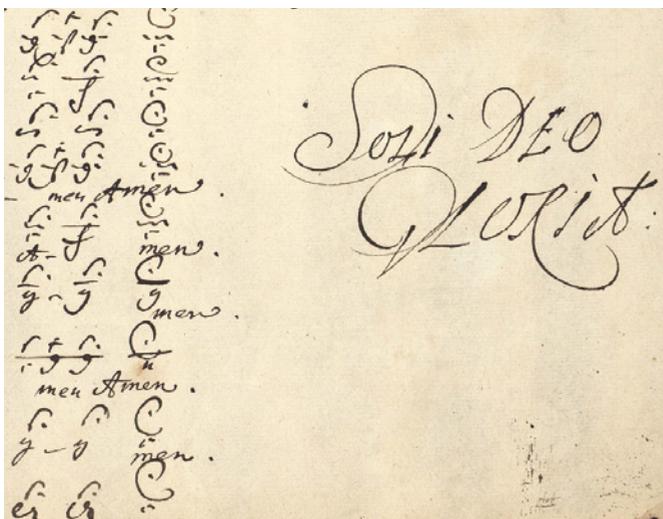
Die ausgedehnte Meditation über einen gekreuzigten Körper mag aus heutiger Sicht etwas befremdlich wirken; doch die intensive Betrachtung der einzelnen, geschundenen Gliedmaßen verdeutlicht das Opfer, das Jesus dem christlichen Glauben nach für die Menschheit auf sich genommen hat. In der christlichen Tradition wird am heutigen Gründonnerstag, dem Donnerstag vor Ostern, an das letzte Abendmahl erinnert, das Jesus gemeinsam mit seinen zwölf Aposteln am Vorabend seiner Kreuzigung an Karfreitag zu sich genommen haben soll.

Die sieben Kantaten in *Membra Jesu nostri* weisen alle eine ähnliche, sechsteilige, Struktur auf: Nach einer instrumentalen Einleitung trägt der Chor einen kurzen Bibeltext, passend zum jeweiligen Körperteil, vor. An dritter, vierter und fünfter Stelle folgen drei Arien über Texte, die Buxtehude der mittelalterlichen Dichtung *Salve mundi salutare* des Zisterziensermönches Arnulf von Löwen (um 1200–1250) entnommen hat. Zum Abschluss wird das Bibelwort wiederholt.

Darüber hinaus hat Buxtehude die sieben Kantaten als einen formal gut durchdachten Zyklus angelegt, was sich etwa im Tonartenplan manifestiert: Die erste und letzte Kantate steht jeweils in c-Moll. Auch sind die äußeren Kantaten größer besetzt als die mittleren: So werden die Bibelworte der fünften und sechsten Kantate (*Ad pectus, Ad cor*) nicht von allen Sänger:innen im Tutti vorgetragen, sondern lediglich von drei ausgewählten, wodurch die »Innerlichkeit« dieser Körperpartien auch kompositorisch ausgedeutet wird.

Buxtehude widmete *Membra Jesu nostri* seinem »hochzuehrenden Freund«, dem »ausgezeichneten Herrn Gustav Düben, berühmtesten Direktor der Musiker seiner Majestät des regierenden Königs von Schweden« – im Original freilich auf Latein. Anders als vom Komponisten intendiert, zögert Düben nicht, die Kantaten auch einzeln aufzuführen. Düben war nämlich der Ansicht, dass die Kantaten nicht nur an Ostern, sondern ebenso gut das ganze Jahr über aufgeführt werden könnten. So notierte er über der ersten Kantate *Ad pedes*: »Pasch aut per ogni tempo« (»Ostern oder für jede Zeit«). Einzig und allein *Ad cor* an sechster Stelle sei eindeutig »De passione nostri Jesu Christi« (»Über die Passion unseres Jesus Christus«).

Ob zu Ostern oder nicht – letztlich stand für Buxtehude vor allem eines im Zentrum der Musik: seinem Gott die Ehre zu erweisen. So unterschrieb er, ähnlich wie Bach und Händel und viele andere in der Zeit, seine Werke mit der lateinischen Wendung »Soli Deo Gloria«, zu Gottes Ehren allein.



Die letzte Seite des Autographs von »Membra Jesu nostri«: rechts das »Soli Deo Gloria«, links das abschließende »Amen« in der für Norddeutschland typischen Orgeltabulatursschrift. In dieser Notation geben Buchstaben und ein Code aus Strichen und Punkten die genauen Tonhöhen und -dauern an. Die Töne g, f und c sind gut zu erkennen.

ZU DEN SONATEN IN G-DUR UND A-MOLL

Dietrich Buxtehude komponierte neben seinen Vokal- und Orgelwerken auch etwa zwei Dutzend Stücke für Kammermusik. Den Großteil bilden die 22 Sonaten, von denen 14 sogar in Druck erschienen sind. Die sieben Sonaten für Violine, Viola da gamba und Cembalo Opus 1 ließ Buxtehude Mitte der 1690er Jahre in Hamburg drucken, sieben weitere folgten 1696 als Opus 2 – ein starker Beleg dafür, dass die Kammermusik zu diesem Zeitpunkt bereits Einzug in die privaten Haushalte gefunden hatte.

Daneben kennen wir heute acht weitere, handschriftlich überlieferte Buxtehude-Sonaten, darunter die Sonata in G-Dur, die im Werkverzeichnis unter der Nummer 271 geführt wird, sowie die Sonata in a-Moll mit der Nummer 272. Dass Buxtehude ausgerechnet diese Werke nicht drucken ließ, könnte damit zusammenhängen, dass sie im Vergleich zu ihren Schwesterwerken ein weniger homogenes Bild abgeben: zu unterschiedlich sind die Instrumentationen, zu verschieden ist ihr Aufbau.

Die **Sonate in G-Dur** komponierte Buxtehude für zwei Violinen, Viola da gamba und der obligatorischen Standard-Begleitung der Zeit, dem Basso continuo. Bestimmt wird das Stück von seinen Kontrasten und seiner Symmetrie: Die drei Tutti-Passagen zu Beginn, in der Mitte und am Ende der Sonate umrahmen die beiden Solo-Abschnitte; zunächst das Solo der ersten Violine, danach das der zweiten Violine. Dazu sorgen die Wechsel von Dur und Moll, schnellen und langsamen Tempi, strengen Fugen und improvisatorischen, rhythmisch freieren Passagen für Abwechslung.

Die **Sonate in a-Moll** für Violine, Viola da gamba und Basso continuo gilt unter Buxtehudes Sonaten als die am strengsten strukturierte. Anders als seine meisten anderen Werke dieser Gattung enthält sie keine Fuge, dafür aber gleich zwei Ostinato-Sätze, zwischen denen ein zehntaktiges Adagio erklingt. Im ersten Ostinato-Satz hören wir im Bass ganze 26-mal ein gleichbleibendes Motiv, das sich über vier Takte erstreckt; im zweiten Ostinato-Satz wird ein ebenfalls viertaktiges Motiv immerhin 14-mal vom Basso continuo vorgetragen.

DIETRICH?

»Das stimmt doch gar nicht!«, mögen vielleicht manche sagen, die Buxtehude vor allem unter dem Vornamen Dieterich (mit einem »e« in der Mitte) kennen. Nun, mit der vermeintlich richtigen Schreibweise ist es so eine Sache; Namen sind in dieser Zeit höchst flexibel. So unterschrieb der Komponist in seinen lateinischen Vorworten gerne als Dieterico, auf der ersten Seite von »Membra Jesu nostri« zeichnete er sogar nur als Dieter. Auch Dietrich ist immer wieder zu lesen. Wir haben uns für die letzte, etwas modernere Variante entschieden.



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

Kühne-Stiftung
Julius Bär
Porsche
Rolex

CLASSIC SPONSORS

AIDA Cruises
American Express
Aurubis AG
Bankhaus Berenberg
Breuninger
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
Jahr Gruppe
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO
WEMPE
Wollfabrik Schwetzingen

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Meßmer
Ricola
Störtebeker

ELBPHILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
K.S. Fischer-Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

